

Seine Ausbildung umfaßte neben dem zweijährigen Noviziat zwei Jahre Rhetorik an der Ordenshochschule in St. Andrä i. L. (Kärnten), drei Jahre Phil. in Preßburg und fünf Jahre Theol. an der Univ. Innsbruck. Dazwischen war er zwei Jahre als Erzieher am Jesuitenkolleg Kalocsa (Ungarn) tätig. 1893 Priesterweihe, 1895 Dr. theol. M. wirkte 1896–1935 an der Univ. Innsbruck als Prof. für Dogmatik. 1915/16, 1924/25 und 1931/32 Dekan. M.s 40jährige Tätigkeit als Lehrer und Schriftsteller weist zwei charakterist. Züge auf: die Verteidigung der kirchlichen Tradition gegen den Modernismus und eine scharfsinnige spekulative Durchdringung des kath. Glaubensgutes.

W.: Die substantielle Heiligkeit der Menschheit Christi, 1896; De vera religione, 1901, 2. Aufl. 1914; De Deo Uno, 1903, 3. Aufl. 1923; Christologia, 1904, 2. Aufl. 1914; Soteriologia, 1904, 3. Aufl. 1931; De sacramentis in genere, 1905; De S. Missae Sacrificio, 1905; De Verbo Dei revelato, 1906; Acta Pii PP. X. modernismi errores reprobantis, 1907; De SS. Trinitate, 1907, 2. Aufl. 1920; Die Enzyklika Pius X. gegen den Modernismus und Erhards Kritik an derselben, 1908; De SS. Eucharistia, 1909, 2. Aufl. 1921; Der Hl. Josef, 1937; ca. 30 Beitr. in Z. für kath. Theol. etc.

L.: *Korrespondenzbl. des Priestergebetsver. Innsbruck*, März 1942, S. 24 f.; *Z. für kath. Theol.*, Bd. 66, 1942, S. 66; *Nachr. der österr. Provinz SJ, Oktober 1947*, S. 5; *Jesuitenlex.*; *Kürschner, Gel. Kal.*, 1925–35; *Kosch, Das kath. Deutschland*. (A. Pinsker)

**Müller Josef**, Verleger. \* Imst (Tirol), 25. 2. 1872; † München, 30. 1. 1935. Sohn Anton M.s, des Gründers und Inhabers eines renommierten Versandgeschäftes für den kath. Klerus; besuchte die Handelsschule in Innsbruck, arbeitete nach dem Tod des Vaters (1886) zunächst als Praktikant in einem großen Münchner Antiquariat und trat dann gem. mit seinem älteren Bruder, Anton M., in Innsbruck das väterliche Erbe an. Seine damals sehr freigeistige Einstellung gab er unter dem Einfluß seiner späteren Frau auf. M. verzichtete auf seinen Anteil an dem Innsbrucker Geschäft (Fa. Anton bzw. Justine M.) und gründete in München einen kath. Kunstverlag. Nach Angliederung einer umfangreichen graph. Druckerei nahmen die nunmehrigen „Kunstanstalten Josef Müller“ einen immer größeren Aufschwung. Schließlich wurden Hunderte von Angestellten beschäftigt und alle Erdteile mit den z. Tl. in riesigen Stückzahlen hergestellten Erzeugnissen der Fa. beliefert (Bilderserien, Gebetbuchbilder, Kunstdrucke großen Formats etc.). In New York und Mailand entstandene Zweigniederlassungen mußten im Ersten Weltkrieg

wieder aufgegeben werden. M. verkaufte gegen Kriegsende Tle. seines Unternehmens an eine AG und faßte die in seiner Hand verbliebenen Abt. in der neugegründeten Fa. Verlag und Kunstwerkstätten Ars sacra – Josef Müller, München, zusammen. Ab 1924 brachte die literar. Abt. des Verlages, die lange von M.s kunstsinlichem Schwiegersohn, H. Dubler, geleitet wurde, im Sinne einer Verbindung von Religion, Geschichte, Natur und Kunst zahlreiche Neuerscheinungen heraus, wobei eine Aufl. von 70.000 bis 100.000 Stück keine Seltenheit war. Zu den damaligen Autoren des Ars sacra-Verlages gehörte auch Bahr (s. d.). Der heutige Geschäftsname Verlag Ars sacra Josef Müller verklammert Vergangenheit und Gegenwart des von M. gegründeten Unternehmens.

L.: *Tiroler Anzeiger vom 1. 3. 1935*; *Mitt. E. Dubler, München*. (G. Zwanowetz)

**Müller Josef Ferdinand**, Ps. Nesmüller, Schauspieler, Theaterdirektor und Dramatiker. \* Mähr.-Trübau (Moravská Třebová, Mähren), 9. 3. 1818; † Hamburg, 9. 5. 1895. Sohn eines Schuhmachers, Schwager des Schauspielers E. Leuchert (s. d.); machte zuerst die Schusterlehre, besuchte dann aber das Lehrerseminar in Olmütz und wurde Schulgehilfe. Daneben war er Musiker und Chorsänger (ab 1835) am Olmützer Theater. Nach einem Engagement in Proßnitz schloß er sich der Wandertruppe seines späteren Schwiegervaters Leuchert an, mit der er ein jahrelanges Wanderleben führte, ehe er 1845 an das Breslauer Stadttheater verpflichtet wurde. 1848 wurde M. als jugendlicher Komiker an das Thalia-Theater in Hamburg engagiert, wo er 1849 mit der Uraufführung seines Liederspiels „Die Zillertaler“ mit großem Erfolg auch als Dramatiker und Komponist debut. Zwischen 1850 und 1854 gastierte er erfolgreich an verschiedenen größeren Bühnen, wo er zugleich seine dramaturg. und prakt. Kenntnisse vervollkommnete. 1854 durfte er in Dresden ein zweites Theater eröffnen, dem wenig später noch ein Sommertheater folgte, das seinen Namen führte. Beide Bühnen leitete er mit viel Geschick und großem Erfolg bis 1882. Von da an war M. nur mehr schriftsteller. tätig. Von ihm stammen eine große Anzahl viel gespielter Theaterstücke, größten teils Schwänke und Lustspiele mit Gesang. 1887 übersiedelte M. nach Hamburg. Als Schauspieler lagen ihm vor allem kom. Rollen.